

# Mastermind



## Steve Lewinson

Im Jahr 1995 hatte Steve Lewinson den Posten am Bass bei der zu diesem Zeitpunkt schon recht erfolgreichen englischen Pop-Band Simply Red angetreten. Sein Bühnen-Debüt absolvierte er während der Live-Tour und spielte die Alben „Blue“, „Love and the Russian Winter“, „Home“ und „Stay“ mit ihnen ein. Die Arbeit mit dieser Band sollte sich als eine seiner beständigsten und fruchtbarsten Kollaborationen erweisen. Simply Red mit Frontman Mick Hucknall verkaufte in ihrer fünfundzwanzigjährigen Bandgeschichte mehr als sechzig Millionen Alben und tourte unzählige Male um den Globus. Nach einer letzten Tour im Jahr 2010 gab Mick Hucknall die Auflösung der Band bekannt. Das dreißigjährige Bandjubiläum in diesem Jahr soll jedoch mit einer ausgedehnten Revival-Welttournee, der Big Love Tour 2015, gefeiert werden.

Text von Kerstin Baramsky, Bilder von Dean Chalkley und Bob King

Steve Lewinson wurde 1970 in Coventry/England als Sohn eines Pfarrers geboren und wuchs von Gospelmusik umgeben auf. Nach einer klassischen Ausbildung am Klavier entdeckte er die Liebe zum Bass beim Jammen mit seinen Brüdern Ian und Pete. Seinen Umzug nach London nutzte er, anders als vorgesehen, um in der dortigen Live-Musikszene Fuß zu fassen und machte sich schon bald einen Namen als begehrter Studio-Bassist. Größte Popularität erlangte Steve Lewinsons durch seine Beteiligung an Alben und Tourneen mit einigen der musikalisch und kommerziell erfolgreichsten Künstler der Welt, wie z. B. Herbie Hancock, Annie Lennox, Bootsy Collins, Massive Attack, Amy Winehouse, George Michael, Sade, Kylie Minogue, Anita Baker und Jimmy Cliff. Durch seine Musikalität und Vielseitigkeit machte er sich einen Namen als Produzent, Songwriter und musikalischer Leiter. Seine Leidenschaft gilt der Komposition von Soundtracks und Musik für Filme und Theaterproduktionen, die er im eigenen Tonstudio in London erstellt. Durch seine besondere Kreativität und innovativen Ideen wurde Steve Lewinson inzwischen sogar ein gefragter Berater in nicht-musikalischen Bereichen und hilft Firmen bei der Entwicklung neuer Marketing-Strategien.

**bq:** Wann und wo war deine erste Begegnung mit Musik und wie bist du beim Bass gelandet?

**Steve Lewinson:** Mein Vater war der Pastor in unserer Kirche und die ganze Familie ging sonntags zum Gottesdienst. Ich spielte später selbst in der Kirche

Schlagzeug, Bass, Gitarre und Orgel und sang im Chor. Zu Hause saß meine Mutter häufig am Klavier. Ich bekam ebenfalls zunächst Klavierunterricht. Aber das Spielen nach Noten fand ich langweilig. Als Teenager reizte es mich mehr, mit meinem Bruder zu jammen. Er spielte Gitarre und ich den Bass. Diese Entdeckung war wie eine Befreiung. Der Bass fühlte sich an wie ein Teil von mir. Ich hatte endlich die Stimme gefunden, um mich auszudrücken. Der Form halber setzte ich die Klavierstunden fort. Doch jede freie Minute verbrachte ich am Bass und spielte zu Chic, Brother's Johnson und Stanley Clarke, wenn sie im Radio liefen. Mein Bruder besaß auch eine Menge Platten von Bob Marley, George Benson, Grover Washington, Spyro Gyra, David Sanborn und Andraé Crouch. Auf den Plattencovers fand ich wiederkehrende Namen: Marcus Miller, Steve Gadd, Michael Brecker. Und ich stellte mir vor, wie großartig es wäre, Tag für Tag mit solchen Musikern zu spielen. Das war sicher der Auslöser dafür, dass ich jetzt selbst in einem Aufnahmestudio gelandet bin.

**bq:** Hast du nach der Schule ein Musikstudium begonnen mit dem Plan, Berufsmusiker zu werden?

**Steve Lewinson:** Ich träumte zwar davon, mit den Leuten zu spielen, deren Platten ich hörte. Das war ein Wunschtraum, so wie man träumt, Fußballstar oder Astronaut zu werden. Offiziell zog ich nach London, um Finanz- und Rechnungswesen zu studieren. In Wirklichkeit wollte ich versuchen, in die Londoner Musikszene zu kommen. Nach einem Konzert lernte

”

Dein ganzes Verhalten gibt letztendlich den Ausschlag, ob die Produzenten und Musiker dich wieder anrufen.

“



”

Ich möchte mich stets weiterentwickeln, inspiriert bleiben und immer an die Grenze meiner Komfortzone gehen.

“

ich zufällig Joe Hubbard (*US-Jazz/Fusion Bassist und Bass-Instructor, Anm. d. Red.*) kennen. Ich stellte ihm so viele Fragen, dass er mir vorschlug, für ein paar Lektionen zu ihm nach Hause zu kommen. Bei ihm lernte ich Musiktheorie und er zeigte mir die Analyse von Jazz Standards. Meine Uni war in der Nähe der Guildhall School of Music und in der Mittagspause ging ich oft dorthin, um die Atmosphäre aufzusaugen und die Studenten zu beobachten, die mit so viel Leidenschaft bei der Sache waren. Schließlich realisierte ich, dass ich mit dem Finanzwesen nicht glücklich werden würde. Deshalb beschloss ich, das Studium eine Zeit lang auf Eis zu legen und mich der Musik so ernsthaft zu widmen, als wäre es ein Studienkurs. Ich hatte keine Ahnung, wohin das führen würde, aber ich wollte es wenigstens versucht haben.

**bq:** Wie haben deine Eltern darauf reagiert?

**Steve Lewinson:** Sie waren nicht begeistert. So sehr sie Musik mögen, Musiker war in ihren Augen keine seriöse Beschäftigung, denn sie waren mit diesem Berufsbild nicht vertraut. Ich hatte mich in ihren Augen auf ein gewagtes Spiel eingelassen. Sie unterstützten mich, machten sich jedoch Sorgen. Ehrlich gesagt, ich komme aus einer sehr intellektuellen Familie, in der jeder einen oder zwei Studienabschlüsse hat. Mein Vater ist sogar promoviert. Auf der anderen Seite war das Ansporn für mich, die Sache mit der gleichen Arbeitshaltung anzugehen wie ein richtiges Studium.

**bq:** Ab welchem Zeitpunkt sahen sie ein, dass du es dennoch „zu etwas gebracht hast“?

**Steve Lewinson:** Vor circa neun Jahren gastierten wir mit Simply Red in der Londoner Wembley Arena, die

ist eine Viertelstunde vom Haus meiner Eltern entfernt. Ich schickte einen Wagen und ließ sie abholen. An dem Abend sahen sie zum ersten Mal die riesige Menge der Fans. Unsere Musik beeindruckte sie nicht so sehr wie die ungeheure Professionalität der Simply-Red-Maschinerie, die wir da aufgefahren hatten. Über das alles hatten sie sich vorher nie Gedanken gemacht. An diesem Abend führten wir das erste ernsthafte Gespräch darüber. Davor war es mehr im Sinne: Tue, was dich glücklich macht.

**bq:** Was muss man tun, um der „first call guy“ für Studio-Sessions zu werden?

**Steve Lewinson:** Gute Vorbereitung ist das A und O! Das heißt, dein Sound muss gut sein, also Bässe und Amps in Top-Zustand. Du musst schnell sein, einmal, um in die Musik reinzukommen, und auch, um zu verstehen, was man von dir will. Häufig gibt es nur vage Ansagen. Ich erinnere mich, dass mein Bruder Pete, ein Drummer, einmal gebeten wurde, zu spielen wie ein „Hoppelhäschen“! Gute Manieren sind das Zauberwort. Die Leute verzeihen dir fast alles, außer schlechtem Benehmen. Nimm konstruktive Kritik an und tue dein Bestes. Dein ganzes Verhalten gibt letztendlich den Ausschlag, ob die Produzenten und Musiker dich wieder anrufen. Kurz gesagt, wenn dein Sound perfekt ist, du gut und schnell unter Druck arbeiten kannst – Zeit ist Geld im Studio! – du aufgeschlossen und nett bist, dann bist du dem Ziel schon ein ganzes Stück näher.

**bq:** Du hast mit vielen bedeutenden Künstlern verschiedenster Genres gearbeitet. Welche Begegnung hat einen nachhaltigen Eindruck bei dir hinterlassen?

**Steve Lewinson:** Eine Session mit Herbie Hancock ist mir besonders in Erinnerung geblieben. Ich hörte seine Musik seit Jahren und hatte ihn immer bewundert. Im Studio gab er sich völlig normal und bescheiden. Er verbrachte die ganze Zeit damit, sein eigenes Spiel zu hinterfragen, in unermüdlichem Bemühen, den richtigen Ansatz für den Song zu finden – obwohl eigentlich alles, was er spielte, fantastisch klang. In dem Moment wurde mir plötzlich bewusst, mit welchem großen Bassisten er schon zusammengearbeitet hatte: Ron Carter, Marcus Miller, Dave Holland, Jaco Pastorius. Und ich fragte mich, was kann ich denn eigentlich zu dieser Aufnahme noch beitragen? Da erkannte ich, dass letztendlich das ganz Besondere, was jeder von uns zu bieten hat, unsere eigene Persönlichkeit ist. Ein Musiker vom Format und mit der Arbeitsauffassung eines Herbie Hancocks wäre sicher nicht begeistert, wenn man den Stil eines anderen imitiert. Jeder von uns hat die Verantwortung, seine eigene musikalische Stimme zu entwickeln und wertzuschätzen.

**bq:** Wie bist du zu Simply Red gekommen?

**Steve Lewinson:** Nach dem Ausscheiden von Shaun





Ward im Jahre 1994 war die Band mit mehreren Bassisten im Gespräch und lud uns zu einem Treffen im Studio ein. Wir redeten und spielten ein wenig und ich bekam den Job. Meine Arbeit mit Massive Attack war soeben beendet und ich hatte gerade mal vier Wochen, um mich auf die neue Aufgabe einzustellen. Zumindest mit ihren Hits wie „Holding back the years“ und „Something got me started“ war ich vertraut. Sie waren ja schon eine respektable Band zu der Zeit. Jeder, den ich traf, beglückwünschte mich zu meinem Engagement und schließlich glaubte ich es selbst. Ich war nun wirklich auf einem anderen Level angekommen.

**bq:** Welche Bässe spielst du? Worauf legst du besonderen Wert?

**Steve Lewinson:** Für Studio-Aufnahmen nutze ich überwiegend meinen 62er Fender Precision und den 64er Fender Jazz Bass. Ferner besitze ich einen Ultra Vintage J Sadowsky 4 String, zwei Sadowsky 5 Strings, einen Clevinger Electric Upright, einen zweihundert Jahre alten deutschen Kontrabass, Akustikbässe von Guild und Fender und zwei Yamaha 1100, einer davon fretless. Es klingt verrückt, doch ich glaube, ich kann schon am Gefühl des Holzes erkennen, ob mir ein Bass gefällt. Und je länger ich spiele, desto einfacher möchte ich den Bass und den Amp haben. Ich spiele auch mit dickeren Saiten, deshalb brauche ich ein solides Instrument, das einen einfachen starken, tiefen Sound erzeugt.

**bq:** Für welche Projekte verwendest du den Kontrabass?

**Steve Lewinson:** Ich habe ihn überwiegend für Studio-Aufnahmen genutzt. Auf der Büh-

ne spielte ich ihn bei meinen Auftritten mit Courtney Pine und Ronny Jordan, tauschte ihn allerdings bald gegen einen Clevinger Electric Upright ein. Bei einigen Touren mit Simply Red kamen der Kontrabass oder der Clevinger ebenfalls zum Einsatz.

**bq:** Neben der Tätigkeit als Bassist hast du für verschiedene Theater- und Film-Projekte die Musik komponiert. Welche Projekte sind das und was genau reizt dich an dieser Arbeit?

**Steve Lewinson:** Ich habe die Musik für eine Theater-Produktion von Shakespeares Othello geschrieben ([www.othellopeckham.com](http://www.othellopeckham.com)), für eine Oper der Welsh National Opera Company und für Filme und Radio-Projekte. Ende des Jahres werde ich in einer Londoner Galerie eine Sound-Installation erstellen. Die Kunst des Geschichtenerzählens hat mich schon immer fasziniert, sei es in der Form eines Buches, eines Films, einer Tanz- oder Theatervorstellung. Die Möglichkeit, nun selbst an solchen Produktionen mitwirken zu können und Geschichten für das Publikum zum Leben zu erwecken, begeistert mich total. Diese verschiedenen Bereiche halten viele Herausforderungen bereit. Dadurch erweitert man seinen Horizont und das schlägt sich dann in der Musik nieder.

**bq:** Wie würdest du dich selbst als Künstler definieren und was ist deine Aufgabe als Bassist?

**Steve Lewinson:** Ich sehe mich als kreativer Mensch, der sich mit Rat und Tat einbringt, wo es seine Fähigkeiten erlauben. Als Bassist möchte ich erreichen, dass die Musik groovt und sich gut anfühlt. Das bedeutet, dass man zu jedem Zeitpunkt dem Song das gibt, was er braucht, seien es ganze Noten oder Sechzehntel oder eine lyrische Basslinie. Man muss einfühlsam genug sein, um das Richtige zu tun. Bei meinen vielfältigen Aktivitäten fühlt es sich jetzt manchmal an, als ob das Bassspielen für mich zu einem raren persönlichen Vergnügen geworden ist.

**bq:** Was wünschst du dir persönlich für die Zukunft?

**Steve Lewinson:** Ich möchte mich stets weiterentwickeln, inspiriert bleiben und immer an die Grenze meiner Komfortzone gehen. Denn ich sehe immer häufiger Musiker, die verhärtet oder verbittert sind. Und so möchte ich auf keinen Fall enden. ■

[www.SimplyRed.com](http://www.SimplyRed.com)

# Profession Of Music



[www.sonic.de](http://www.sonic.de)



[www.grandguitars.de](http://www.grandguitars.de)



[www.bassquarterly.de](http://www.bassquarterly.de)



[www.tools4music.de](http://www.tools4music.de)

Alle **zwei** Monate  
im Pressehandel oder als  
E-Paper erhältlich